

Ein Paar, ein Traum, ein Boot

Abenteuer: Simone Nagel und Tobias Meinel aus Tauberbischofsheim bauen ein hochseetaugliches Regatta-Segelboot.

Von Sabine Holroyd

Tauberbischofsheim. Viele Menschen haben Träume, die sie jedoch nie verwirklichen. Simone Nagel und Tobias Meinel sind da anders: Das Tauberbischofsheimer Paar baut gerade ein hochseetaugliches Regattaboat.

2028 will sich Tobias Meinel damit bei der „Globe 5.80 Transat“ von Portugal aus auf den Weg nach Antigua in der Karibik machen.

Simone Nagel, gerade 29 geworden, und Tobias Meinel, 37, haben drei Kinder im Alter von fünf bis 13 Jahren. Sie ist Bankkauffrau, er Finanzbuchhalter. Eigentlich eine ganz „normale“ Familie.

Das Gespräch mit den FN findet in Bretzingen statt. Dort, in einer Garagen-Werkstatt, wächst gerade ihr viertes „Kind“ heran: „Makani“ – hawaiianisch für Wind. Damit will Tobias Meinel 2028 an der alle zwei Jahre stattfindenden, internationalen Einhandregatta „Globe 5.80 Transat“ teilnehmen und den Atlantik überqueren.

In Bretzingen fängt das Abenteuer an

Nun, so recht vorstellen kann man sich das als Laie beim Vor-Ort-Besuch an diesem heißen Sommertag im beschaulichen Bretzingen nicht wirklich. Im Geiste stellt man sich vielmehr vor, wie das nur 5,80 Meter lange, schlanke Boot mit dem wilden Ozean kämpft. Man sieht einen völlig durchnässten, abgemagerten Tobias Meinel vor dem inneren Auge, der ein oder zwei Monate lang Tag und Nacht den Urgewalten ausgesetzt ist – komplett auf sich alleine gestellt. Gut, das mag – hoffentlich – übertrieben sein. Doch warum will er dieses Abenteuer wagen?

Tobias Meinel Erklärung ist recht unspektakulär: Sein Interesse am Segeln wurde einzig und allein durch YouTube-Videos geweckt. Beispielsweise hat er einmal gesehen, wie zwei junge Leute einfach die Leinen losmachten und sich überraschen ließen, wie weit sie kommen. „Das“, sagt er, „hat mich total gecatcht.“ Er betrachtete sich mehr und mehr solcher Videos. Bald war ihm klar, dass er „so etwas“ auch machen möchte.

„Wir dachten, was kann schon groß passieren?“

Simone Nagel kennt er bereits seit über zehn Jahren, ein Paar sind die beiden seit knapp sieben Jahren. Mit seiner Segel-Begeisterung steckte er sie schnell an. Sie berichtet: „Irgendwann schlug er vor, dass wir uns ein Segelboot kaufen. In Holland fanden wir eines für 1000 Euro. Wir dachten, was kann schon groß passieren? Wir probieren es einfach einmal aus.“

Das Paar fuhr dann fast jedes Wochenende dort hin, ließ sich von einem Segellehrer unterweisen. „Am Anfang waren wir schon ein bisschen ängstlich“, geben die beiden zu und erklären: „Das war ein bisschen so, als ob man Autofahren lernt. Da ist man bei den ersten Fahrstunden ja zunächst auch ziemlich überfordert.“

Doch der erfahrene Segellehrer wusste ihnen die Furcht, etwas „falsch“ zu machen, schnell zu nehmen. Bald schon konnten sie das Segeln genießen. „Diese Ruhe, wenn die Segel gesetzt sind und man den Motor ausschaltet, ist einfach wunderschön“, schwärmen sie. Als sich Söhnchen Theo ankündigte, wurden



Simone Nagel, Tobias Meinel und „Makani“ in ihrer Garagenwerkstatt in Bretzingen.

BILD SABINE HOLROYD

die Wochenendausflüge dann zu aufwendig, und auch der Platz auf dem Boot reichte für drei Kinder nicht mehr aus. Sie verkauften das Boot, legten sich wieder ein günstiges gebrauchtes zu, das aber aus unerklärlichen Gründen leckt.

In einem Segelmagazin lasen sie dann von der „Class Globe 5.80“, einer Bootsklasse, die für Einhand-Transatlantikreisen konzipiert wurde. „Tobi meinte dann aus Spaß, lass sie uns doch selbst bauen oder uns ein größeres Boot kaufen!“, erzählt Simone Nagel. Aus Spaß wurde schnell Ernst: „Bald darauf stellte er mir ein Ultimatum.“ Ihre Antwort: „Bauen!“

Dafür, dass die beiden, wie sie beteuern, keinen handwerklichen Hintergrund haben, sieht die „Makani“ hervorragend aus. Sie wurde in einzelnen Rahmen und allem, was man zum „Zusammenbau“ braucht, geliefert. Auch ein großer Aufbauplan lag der Sendung bei. „UI!“ beschreibt Tobias Meinel seinen allerersten Gedanken beim Anblick der vielen Einzelteile.

Seine Partnerin sagt lachend: „Ich hatte auf eine Art Lego-Anleitung gehofft, doch so einfach war es dann doch nicht.“ Hilfe gibt es aber aus dem ganzen Welt, denn rund um den Erdball wird dieses Boot gebaut oder ist schon im Einsatz. Der größte Teil der Community berichtet in Blogs über seine Erfahrungen. So hat sich auch das Paar aus Tauberbischofsheim schon wertvolle Tipps holen können.

Der australische Weltumsegler Don McIntyre hatte einst die Idee zu diesem Boot und seinem „Bausatz“. Zusammen mit dem polnischen Designer hat er den „Globe 5.80“ entwi-

ckelt. Laut seinem Erfinder sei es extrem robust und sicher. Sogar bei schlechtem Wetter segele es hervorragend, und mit seiner Selbststeueranlage steure es fast „von allein“. Das Boot besteht aus marinetauglichem Okume-Sperrholz sowie Sibirischer Lärche.

Tobias Meinel und Simone Nagel sind von Don McIntyres Konzept überzeugt: „Sein Ziel ist, das Boot



Auch die Kinder helfen mit.

möglichst so selbsterklärend so zu konstruieren, damit es jeder – also auch Leute wie wir mit null Erfahrung – bauen kann. Das imponiert uns sehr.“ Simone Nagel schaut die „Makani“ an und wirkt in diesem Moment, als könne sie es immer noch nicht glauben, was sie und ihr Partner bereits erschaffen haben. Sie sagt: „Ich weiß noch, wie die Lieferung mit dem Bausatz ankam und ich Tobias fragte, wozu wir denn all diese Teile brauchen. Aber jedes einzelne Stück hat seinen Sinn.“

Der Bug stand ganz am Anfang des „Wir bauen uns ein Segelboot“-Abenteuers. Danach ging und es nach und nach laut Anleitung weiter. „Als wir dann alle Rahmen fertiggestellt hatten, haben wir uns riesig gefreut. Jeder Schritt ist für uns ein großer Meilenstein“, sagt Tobias Meinel.

Momentan steht die „Makani“ mit dem Kiel nach oben auf ihrem Gestell und wird immer weiter perfektioniert. Ein großer Augenblick ist dann da, wenn die beiden ihr Boot umdrehen und es – natürlich noch ohne Masten und Segel – vor ihnen steht. Wenn der Traum immer mehr zur Realität wird.

Während sich ihre zwei Mädchen noch nicht so richtig für die „Makani“ interessieren, hilft der fünfjährige

Theo liebend gerne beim Schleifen des Bootes mit. Auch den Marketing-Gedanken hat der junge bereits verinnerlicht: „Im Kindergarten hat er schon unsere Aufkleber mit der ‚Makani‘ und unserer Internetadresse verteilt“, sagt seine Mutter und lacht. Alle drei Kinder bekommen von ihren Eltern durch das Boot etwas Schönes vorgelebt: So manch ein Traum kann in Erfüllung gehen, wenn man es nur will und möglicherweise seine eigene Komfortzone dafür verlassen muss.

Dazu ist auch Tobias Meinel bereit, denn mit einer gemütlichen Kreuzfahrt hat seine Atlantiküberquerung natürlich nicht im Geringsten etwas zu tun. Gerne hätte er seine Partnerin bei diesem Abenteuer an seiner Seite gehabt, doch die Vernunft hat in diesem Fall gesiegt: Simone Nagel, eine gebürtige Würzburgerin, möchte sich dann doch lieber zu Hause um ihre Kinder kümmern. „Wenn sie älter sind, können wir die Welt dann immer noch gemeinsam mit dem Boot entdecken“, findet sie.

Bei der Regatta selbst stehen alle Teilnehmer über Funk in Kontakt. Über Satellit kann Meinel die Wetterdaten herunterladen, und das automatische Identifikationssystem AIS überträgt Identität, Position, Kurs und Geschwindigkeit an andere Schiffe und Küstenstationen. Kombüse und Koje sehen auf den Modellbildern modern und fast schon gemütlich aus.

Doch in der rauen Wirklichkeit wird an eine schöne Mahlzeit und erholsamen Schlaf nicht zu denken sein. Der Tauberbischofsheimer wird sich auf dem Gaskocher unter anderem Tütensuppen zubereiten. Als Toilette wird ganz rudimentär ein Eimer dienen. Etappenweise, etwa alle 20 Minuten, will er versuchen zu schlafen. In Landnähe werden es dann eher nur zehn Minuten sein.

Seerkrank wird er ja wohl eher nicht werden, oder? Tobias Meinel wiegelt ab, erzählt von einem Regatta-erfahrenen Freund, dem unterwegs einmal drei Tage lang übel war und der deshalb im Cockpit versuchte zu schlafen. Ihn hat das Paar 2024 besucht, um sich das Boot und die Arbeiten daran einmal näher anzuschauen. „Immer wenn ich auf meinem Boot stand, dachte ich an unsere ‚Makani‘, sah sie im Geiste auch schon auf dem Wasser liegen. Das ist einfach eine unfassbar schöne Vorstellung.“

Außerdem war der Skipper in sie im vergangenen Dezember auch auf Lanzarote. Wer es nach dem Start in Portugal bis Lanzarote schafft, ist für die Atlantiküberquerung in die Karibik qualifiziert. Ende 2027 wollen die beiden mit dem Bau des solarbetriebenen Schiffes fertig sein.

Übungsfahrten werden auch im Dunkeln stattfinden

Dann möchte Tobias Meinel viel auf der Nord- und Ostsee und wahrscheinlich auch auf dem Atlantik „üben“ und Sicherheitstrainings absolvieren – vor allem auch in der Dunkelheit. Vor den Nachtfahrten ohne Mondlicht hat er großen Respekt. Auch mit dem Getrenntsein von seiner Familie wird er klarkommen müssen. „Man kann sich auf vieles vorbereiten, aber nicht auf das ununterbrochene Alleinsein auf hoher See“, glaubt er.

Sohnemann Theo überlegt schon jetzt, was er seinem Papa mit auf die große Reise geben könnte, damit er sich auf diesen 3600 Seemeilen nicht so einsam fühlt. Gewiss fällt ihm und seinen Schwestern noch etwas Passendes ein.

Das Abenteuer „Globe 5.80 Transat“ ist eben nicht nur eine körperliche, sondern auch eine mentale Herausforderung. Und eine finanzielle obendrein: Rund 50.000 Euro wird die „Makani“ am Ende kosten.

Bislang hat das Paar bereits 15.000 Euro aus eigener Kraft investiert und würde sich über Spenden oder Sponsoren freuen. Zu den größeren Anschaffungen werden der Mast und die Segel gehören. Als



Die „Makani“ als Modell. BILDER MEINEL/NADEL

nächste Arbeiten stehen nun aber zunächst das Spachteln und Laminieren des Schiffsrumplex an.

Der gebürtige Ludwigshafener Tobias Meinel wird auf seiner Fahrt von Lanzarote nach Antigua möglicherweise auch noch etwas ganz Anderes vermissen: seine heiß geliebten Pfälzer Leberknödel.

Aber das ist bei solch einem großen Ziel, das er sich mit seiner Leberknödel-Gesetz hat, dann doch eher zweitrangig. „Mit unserer Teilnahme an der Globe 5.80 Transat“ möchten wir zeigen, dass auch Menschen ohne professionellen Segel-Hintergrund an einer echten Hochsee-Regatta teilnehmen können. Für uns ist diese Regatta der Begriff von Freiheit, Ausdauer und dem Mut, Grenzen zu überwinden.“

► Weitere Informationen gibt es unter www.makanisailing.de.



Schritt für Schritt wird aus der „Makani“ ein hochseetaugliches Segelboot.

Rund um „Makani“

- Die Class Globe 5.80 ist eine internationale Amateurlasse für Hochseesegler, die ihre Boote selbst bauen.
- Die Klasse wurde 2020 vom bekannten Segler Don McIntyre gegründet, um den Hochseeregattasport für eine breitere Zielgruppe zugänglich zu machen.
- Die Boote werden aus Sperrholz gebaut, sind leicht, robust und für Einhandfahrten auf offener See konzipiert.
- Über 300 Projekte weltweit befinden sich derzeit im Bau oder sind bereits fertiggestellt.
- Die technischen Eckdaten:
 - Länge: 5,80 Meter
 - Breite: 2,27 Meter
 - Verdrängung: etwa 700 Kilogramm
 - Tiefgang: zirka 1,40 Meter
 - Rumpf: Knickspanter-Bauweise (Sperrholz, GFK-beschichtet)
 - Kiel: Festkiel mit Bleibombe
 - Rigg: 7/8-Takelung
 - Segelfläche: rund 20 Quadratmeter
 - Crew: Einhand oder maximal zwei Personen.